

„Man kann nicht wegschauen“

SYRIENHILFE Die Franziskaner in Bad Staffelstein wollten ihre Augen vor dem Geschehen in Syrien nicht verschließen und unterstützen seit Januar dieses Jahres ihre Brüder in dem vom Bürgerkrieg geplagten Land.

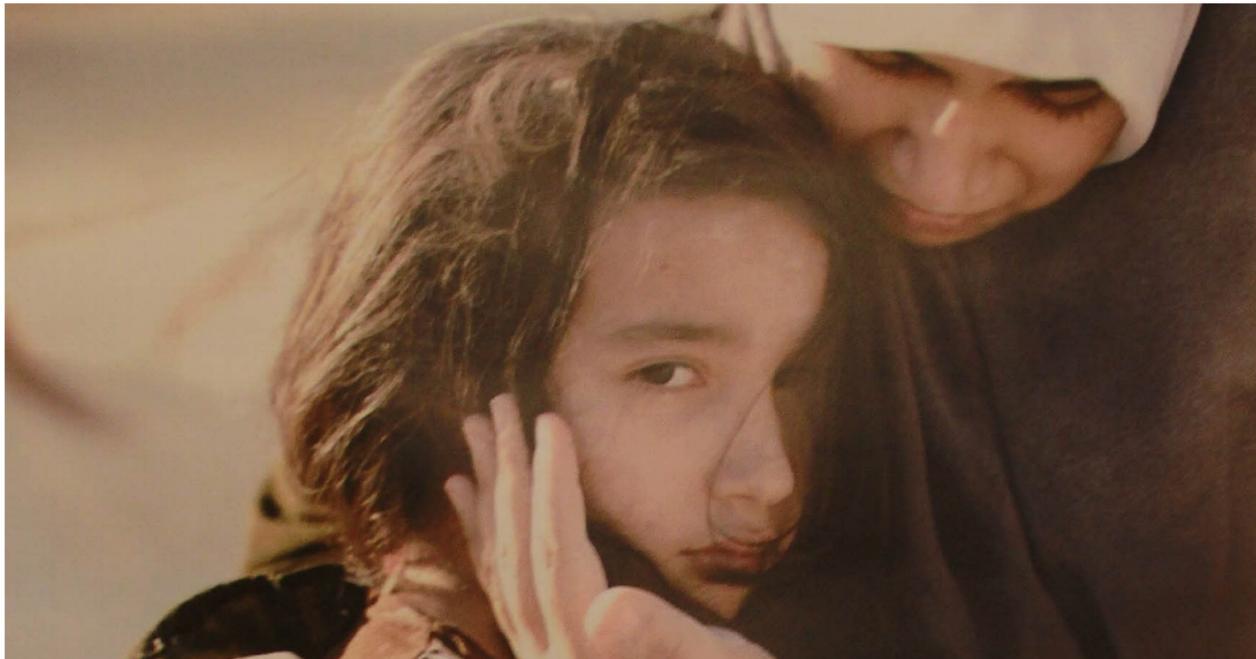
VON UNSERER MITARBEITERIN LISA KIESLINGER

Bad Staffelstein – Pater Christoph ist seit neun Jahren im Franziskanerkloster in Bad Staffelstein. Acht Jahre lang engagierte er sich für ein Hilfsprojekt in Sri Lanka und unterstützte die Mitarbeiter vor Ort. Anfang dieses Jahres merkte er, dass das Projekt gut voran gekommen ist und seine Hilfe an anderer Stelle dringend gebraucht wird. Seit über drei Jahren gibt es große Probleme in Syrien. Ein Fernsehbericht über die Lage vor Ort ging Pater Christoph sehr nahe und verstärkte seine Betroffenheit. Ein Vater hat sein verhungertes, totes Kind direkt in die Kamera gehalten. „Das war ein Schlag in die Magengrube“, sagt der Pater. Irgendwann hätten die Medien aufgehört, darüber zu berichten, was ihn aufgeregt habe. Dazu kam, dass die Franziskanermönche als „Wächter des heiligen Landes“ auch in Syrien vertreten sind. Pater Christoph war klar: Er musste etwas tun.

Auch das Ehepaar Hamisch aus Seßlach hat eine besondere Beziehung zu Syrien. Vor ein paar Jahren reisten die beiden nach Syrien und in den Libanon und lernten das Land und das Volk kennen. Sie waren fasziniert davon, wie viele verschiedene Religionen und Kulturen in diesen Ländern friedlich nebeneinander leben. Die Geschehnisse in den letzten Jahren gingen den beiden sehr nahe und sind für sie unbeschreiblich.

Franziskaner in Syrien

In Syrien gibt es momentan insgesamt neun Franziskanermönche, berichtet Pater Christoph. In der Pfarrerarbeit ist es ihre Aufgabe, sich um die verbliebenen Christen in Syrien zu kümmern. Aber auch alle anderen Konfes-



Dieses Bild zeigt auf den Plakaten der Syrienhilfe der Franziskaner die Notlage der Menschen vor Ort.

Fotos: Lisa Kieslinger

sionen sind bei den Franziskanermönchen willkommen. Vor allem die erste Nothilfe ist wichtig. Dabei kümmern sie sich darum, dass die Menschen etwas zu Essen und ein Dach über dem Kopf bekommen. Pater Christoph steht in enger Verbindung mit Pater Werner Mertens in Syrien. Durch diese persönlichen Kontakte ist sich der Pater sicher, dass das gespendete Geld zu 100 Prozent dort ankommt, wo es gebraucht wird. Um mehr Spendengelder zu sammeln, konnte Pater Christoph Ingeborg Hamisch gewinnen. Denn auch ihr und ihrem Mann ist es wichtig, dass die Situation in Syrien bekannt wird und die Hilfe größere Kreise zieht. Hamisch wollte etwas schaffen, was sichtbar und greifbar ist. Angefangen

hat alles mit selbst genähten Handyhüllen und Schlüsselanhängern aus alten Krawatten. Jetzt hat Ingeborg Hamisch sogar ein eigenes Logo für ihre Produkte bekommen. Topflappen und Einbände für das Gotteslob gehören auch zu ihrem Angebot. Das Material zahlt die 68-Jährige aus ihrer eigenen Tasche. „Bevor ich jetzt etwas spende, investiere ich das Geld lieber in das Material und fertige schöne Dinge zum Verkauf“, sagt sie.

Aktuelle Lage vor Ort

Die Lage in Syrien ist momentan sehr schwierig. Klöster des Franziskanerordens vor Ort wurden bombardiert, erzählt Pater Christoph. In der Nacht zum 5. Oktober wurden ein



Rüdiger Hamisch, Ingeborg Hamisch und Pater Christoph (von links) tun ihr Möglichstes, um den Menschen in Syrien zu helfen.

Franziskanerbruder und andere christliche Gemeindemitglieder entführt. Momentan herrscht große Ungewissheit über den Verbleib und den Zustand der Vermissten. Wichtig sei es jetzt, so der Pater, dass man nicht sage, „Syrien ist zu weit weg, da kann

ich nichts tun“. Jedes Hilfsprojekt sei es wert, unterstützt zu werden und helfe den Leuten vor Ort: „Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, dann können sie das Gesicht der Welt verändern.“

Kurznachrichten

Stadtführung mit Kulturhistorischem

Bad Staffelstein – Am heutigen Samstag lädt der Kur- & Tourismus-Service zu einer Stadtführung unter dem Motto „Kulturhistorisches Allerlei“ ein. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Museum in der Kirchgasse; Dauer rund 1,5 Stunden. *red*

Hallenflohmarkt des TSV Staffelstein

Bad Staffelstein – Am morgigen Sonntag findet der zweite Hallenflohmarkt in der Peter-J.-Moll-Halle statt. Die vielen Anbieter, es sind alle Plätze belegt, versprechen ein reichhaltiges Angebot. Es werden nur Gebrauchsgüter angeboten. Beginn ist um 10 Uhr, Ende ist 16 Uhr. Für das leibliche Wohl haben die fleißigen Hände beim TSV Staffelstein bestens gesorgt. *red*

Herbstliche Genüsse am Marktsonntag

Bad Staffelstein – Das Thema Streuobst steht am morgigen Sonntag vor dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in der Bärengasse im Mittelpunkt. An zwölf Marktständen kann ab 9.30 Uhr eingekauft werden. Bis etwa 16 Uhr werden Äpfel, Birnen, Nüsse, Kartoffeln, Kürbisse und leckere Spezialitäten aus Streuobst wie Obstbrände, -liköre oder Marmeladen angeboten. Ab 11 Uhr wird der Pomologe Wolfgang Subal im Innenhof des Landwirtschaftsamtes Apfelsorten bestimmen. Natürlich gibt es auch wieder eine Apfelsortenausstellung. Über den Stellenwert des Apfels in der gesunden Ernährung informiert Diplomökotrophologin Marion Reich. Heuer findet der Apfelmart erstmals in Kooperation mit dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Lichtenfels statt. *red*

GEMEINDERAT

Der Adventskranz vor dem Rathaus ist Geschichte

Zapfendorf – War da nicht was? Bereits nach der Kommunalwahl 2008 kam ein Antrag in den Gemeinderat, vor dem Rathaus bereits ab Anfang Dezember einen Christbaum aufzustellen – und nicht für vier Wochen einen Adventskranz. Eine Mehrheit sprach sich damals dafür aus, nichts zu ändern. Nun, nach den Wahlen, tauchte der Antrag wieder auf – und das Ergebnis der Abstimmung überraschte dann doch etwas.

Kosten ein Argument

„2008 habe ich den Antrag gestellt. Denn würde man eine Umfrage in Zapfendorf machen, käme eine klare Mehrheit für einen Christbaum heraus. Nur hat damals das gesamte Vereinte Umland dagegen gestimmt.“ Liselotte Berbig (CSU) ergriff Partei für den Baum, auch wenn sie der Meinung war, der Adventskranz müsse nicht ganz verschwinden, er könne an einem anderen Standort aufgestellt werden. Auf die Tagesordnung gekommen war das Thema aber auf Antrag von Andreas Schonath (Wählergemeinschaft Oberleiterbach) – aus Kostengründen. Mit der Verlagerung an einen anderen Standort wäre daher nichts gewonnen, meinte er. Denn, so sah es auch Bürgermeister Matthias Schneiderbanger (CSU), der Adventskranz sei sehr kostenintensiv, da zwei Bauhofmitarbeiter mehrere Tage mit ihm beschäftigt seien. Zu-

erst müsse er gebunden, dann auf- und kurz vor Weihnachten wieder abgebaut und gegen den Christbaum ausgetauscht werden. So entstünde, kurz vor Heiligabend, immer Hektik.

Der Beschluss, künftig keinen Adventskranz mehr aufzustellen, fiel dann einstimmig, 2008 war der Kranz mit elf zu acht Stimmen noch „verteidigt“ worden. Zapfendorf verliert damit ein Alleinstellungsmerkmal und einen Blickfang, auch im Vergleich mit den Nachbargemeinden. Der Kranz ging auf eine Initiative des mittlerweile verstorbenen ehemaligen Zapfendorfer Pfarrers Johann Baptist Schmitt zurück, der den Christbaum als adventliches Symbol schon weit vor Weihnachten abgelehnt hatte. Unterstützung fand er damals im heutigen Altbürgermeister Josef Martin. Schneiderbanger betonte, das

Gestell des Adventskranzes stünde jederzeit zur Verfügung, falls sich etwa ein Verein fände, der den Kranz aufstellen und pflegen wolle.

Ein Déjà-vu? Erst am Dienstag war in der Gemeinderatssitzung in Breitengüßbach zu erfahren, dass in den kleinen Ortschaften Hohengüßbach und Zückshut keine Bauplätze mehr zur Verfügung stehen. Das gleiche Problem betrifft auch Sassenendorf. Bürgermeister Schneiderbanger regte daher an, im kleineren Rahmen neue Bauflächen im westlichen Bereich von Sassenendorf auszuweisen, etwa als Verlängerung der Hängbergstraße (Variante 1) oder nördlich vom Kirchsteig (Variante 2). Aktuell gäbe es einige Interessenten für Grundstücke, so dass eine Lösung mit drei bis vier Parzellen ausreiche. Mehr Bauplätze böte Variante 2, wobei

hier der Flächennutzungsplan geändert werden müsse.

Grundstückseigentümer gefragt

Gemeinderat Albin Dippold (Wählergemeinschaft Sassenendorf) erwartete bei Verfügbarkeit von Flächen auch eine größere Nachfrage. Andreas Schonath (WOB) war wichtig, keine „Leichen“ zu schaffen, die Bauflächen müssten dann auch innerhalb weniger Jahre bebaut werden. Und Thomas Porzner (CSU) befürchtete Schwierigkeiten mit dem Landratsamt, da die Tendenz doch sei, möglichst auf Neubaugebiete zu verzichten und besser die Ortskerne zu beleben. Laut Schneiderbanger stünden aber aktuell in Sassenendorf nur ein Bauplatz sowie ein leer stehendes Gebäude zur Verfügung, wobei ein Verkauf des letzteren unwahrscheinlich sei. Er erhielt daher einstimmig den Auftrag, auf die Grundstückseigentümer im Westen von Sassenendorf zuzugehen und auch Rücksprache mit dem Landratsamt Bamberg zu halten.

Diskutiert wurde auch über die neue Asylantenunterkunft in Unterleiterbach. Aktuell seien dort 17 Asylbewerber, vornehmlich aus dem ehemaligen Jugoslawien, einquartiert. In der kommenden Woche werden 19 Flüchtlinge aus Syrien erwartet. Momentan sind im Landkreis Bamberg in fünf Gemeinden etwa 300 Asylanten untergebracht.



Der Adventskranz vor dem Rathaus im Winter 2010

Foto: Johannes Michel



Linde für Astrid

Nedensdorf – Rechtzeitig vor dem Winter, in der besten Pflanzzeit, haben Vertreter der Ortsvereine eine Linde für die Ortssprecherin Astrid Balzar, gepflanzt, wobei sie selbst mit Hand angelegt hat. Nach getaner Arbeit wurde der Baum mit Sekt getauft und auf sein Wohl sowie die weitere gute Zusammenarbeit der Dorfgemeinschaft angestoßen. *Foto: privat*